



AMANSHAUSERS

22 WEISSRUSSLAND. DIE LETZTE DIKTATUR
EUROPAS UND DAS BESTE ERFRISCHUNGS-
GETRÄNK DES OSTENS. TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

welt

Einst war der Begriff des Bösewichts klar

definiert: ein Eisenbahn-Grenzbeamter im Ostblock. Den schlimmsten Vertreter dieser Spezies sah ich in Rumänien: einen Zöllner, der mit triumphierendem Lachen eine Flasche Schmuggelwodka auf dem Boden des Abteils zertrümmerte. Diese Zeiten sind vorbei. Nach dem Andockmanöver an die Leistungs- und Dienstleistungsgesellschaft wünschen Nike-tragende Jungmänner uns mündigen Konsumenten an den Ostgrenzen einen wunderschönen Tag. Die Horrorzöllner sitzen indes arbeitslos im Plattenbau, saufen den Schmuggelwodka selbst, schimpfen auf Zigeuner, weil man das noch darf, und prügeln ihre Familie, weil man das immer darf. Dachte ich zumindest. Bis ich am Bahnhof „Brest Passaschyrski“ die Grenze zu Weißrussland überquerte.

„Die letzte Diktatur Europas“, ob das stimmt? Ich betrachte den stieren, verbissenen Gesichtsausdruck des weißrussischen Grenzbeamten, und mein Pass kommt mir plötzlich vor wie eine plumpe, von einem Sechsjährigen hingeschmierte Fälschung. Ich überlege, welches Kleinvergehen ich notfalls angebe, damit mich dieser Mann nicht wegen Drogen oder radioaktiver Substanzen (der kann mir jederzeit welche unterjubeln) hinter Gitter bringt. Wie durch ein Wunder findet er nichts, schleudert den Reisepass zurück und schmettert die Schiebetür zu. Das Abteil wackelt. Seine Wut steigt weiter, Gott schütze das Nebenabteil.

Ein Blick aus dem Fenster: Die wettergegerbten Achsenwechsler, nett und gewaltfrei, arbeiten mit den schlafwandlerischen Bewegungsabläufen von Berufstrinkern. Den grenzüberschreitenden Passagieren bietet



Bahnhof Brest Passaschyrski. Brest (300.000 Einwohner) ist die Grenzstadt zwischen Polen und Weißrussland.

sich ein tolles Schauspiel: Ein Mechanismus hebt den Waggon um einen halben Meter an, unterhalb tauschen diese tapferen Männer die Achsen. Wir befinden uns an einer der großen Grenzen des letzten Jahrtausends, und der Spurbreitenwechsel ist ein Relikt aus der Zarenzeit. Aus Furcht vor einem Eroberungsfeldzug Europas setzte der Zar auf die Breitspur von 1524 mm – gegenüber 1435 mm europäischer Normalspur.

Halt, ich höre bereits den Leserbrief-Aufschrei!

„Der Amanshauser verhöhnt eine junge Republik! Es gibt so viele spannende freie Theatergruppen in Weißrussland, wieso schreibt er nicht über das Positive?“ Deshalb an dieser Stelle ein Lob dem weißrussischen Weltkulturerbe KWAS. Das erfrischende, kohlesäurehaltige Getränk aus Wasser, Roggen und Malz wird in Brest – und in Minsk – und vermutlich überall in Weißrussland – von, der Kälte trotzenden, Helden der Arbeit am Straßenrand aus Tankkanistern in Plastikbecher gefüllt. Ein einziger Schluck weißrussischen Kwases entschädigt für alle perfiden Zöllner. Kwas gilt zudem als das klassische Katergetränk der weißrussischen Schienenarbeiter. Gelegentlich trinken sie sogar Zitronenkwas. Leserbrief 2: „Zitronenkwas existiert überhaupt nicht, und wenn, dann höchstens in Südossetien und Inguschetien!“ Doch doch, in Brest gibt es ihn, und er schmeckt himmlisch.



Besser als jedes Undergroundtheater: Kwas.

Martin Amanshauser, Autor, www.amanshauser.at; „Alles klappt nie“, Roman, Deuticke Verlag 2005.